

Losung für den 29.11.2022:

Jünglinge werden müde und matt, und Männer straucheln und fallen; aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden.

(Jesaja 40, 30-31)

Lehrtext für den 29.11.2022:

So sei nun stark, mein Kind, durch die Gnade in Christus Jesus.

(2. Timotheus 2,1)



Liebe Leserin, lieber Leser!

„Es ist zum Verzweifeln!“, sagen wir, wenn wir nicht mehr weiterwissen, am Ende sind und alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind. Wie viele Menschen in diesen Tagen dem Verzweifeln nahe sind, lässt sich nur erahnen. Menschen, die von der Energiekrise existenziell betroffen sind, die um ihr Auskommen heute und um ihre Zukunft bangen. Menschen, die fürchten, ins soziale Abseits zu geraten. Verzweiflung, wenn die Zukunft nur finster erscheint und keine Lösung in Sicht ist.

Verzweiflung ist Hoffnungslosigkeit. Der Philosoph Sören Kierkegaard hat Verzweiflung eine Krankheit des Selbst genannt. Verzweiflung ist ein „Nicht-Selbst-Sein“ können. Fremdgesteuert werde ich gelebt von dem Problem, das mich erdrückt. Ich habe kein Vertrauen mehr zu mir. Traue mir nicht zu, in der Krise zu bestehen. Hilfe von außen wäre nötig, aber diese kommt nicht. Ich fühle mich schwach und alleingelassen.

Wer könnte auch helfen und wie sähe Hilfe aus? Gute Worte? Aber was sollen Außenstehende schon sagen. Sie stecken nicht drin. Ratschläge sind nicht angebracht, Erklärungen wirken belehrend, haben die Tendenz zu bagatellisieren, klingen manchmal wie Vorwürfe: Wieso hast du nicht gleich reagiert? Warum das nicht so gemacht? Solche Worte verstärken eher das Gefühl der Ohnmacht und die Verzweiflung wächst. Für unseren Glauben sind derartige Erfahrungen eine besondere Herausforderung. Jetzt muss sich bewähren, wovon wir reden.

Der Losungstext spricht zu Menschen, die auch am Verzweifeln sind. Müde sind sie geworden. Sie haben versucht, die Krise anzunehmen, das Beste daraus zu machen, aber mit der

Zeit ging es einfach über ihre Kräfte. Die Babylonier waren in Jerusalem eingefallen und hatten den Tempel niedergebrannt. In Schutt und Asche lag der Ort, an dem sich Juden und Jüdinnen damals Gott ganz besonders nahe gefühlt hatten. Der Ort des Glaubens, der Zuversicht und des Trostes war verbrannt. Jerusalem war zerstört, die Bewohner in die Gefangenschaft verschleppt. Frauen und Männer, die in dieser Situation jeden Halt verloren haben.

In diese finstere Zeit hinein also spricht der Prophet Jesaja die Verheißung Gottes: „*Hebt eure Augen in die Höhe und seht!*“ Damit lenkt er den Blick weg von den Sorgen und Ängsten, die wie große Steine den Weg versperren und den Blick verstellen. Sorgen können uns gefangen nehmen. Wir denken an nichts anderes mehr. Wir sind nicht bei uns selbst, sondern immer nur beim Problem, das uns umgibt. Wir drohen dem zu erliegen. „*Seht auf, hebt eure Augen auf in die Höhe!*“, ruft Jesaja uns zu.

Einen neuen Blick gewinnen, so beginnt der Weg von der Verzweiflung zur Hoffnung. Es sind nicht die üblichen Floskeln: Kopf hoch, es wird schon wieder. Oder: Augen zu und durch. Sondern: Hebt eure Augen in die Höhe. Nicht um eure Wirklichkeit zu verdrängen, sondern um die andere Wirklichkeit wahrzunehmen. Es gibt mehr zu sehen als euer Dilemma. Es gibt eine andere Wirklichkeit – Gottes Wirklichkeit.

Gott, geheimnisvoll und unerforschlich, bleibt uns nahe. Trotz und gerade in der Finsternis. Gerade jetzt! Gott gibt den Müden Kraft, Stärke den Ohnmächtigen und Hoffnung und Zuversicht den Verzweifelten: **Die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden.**

Gott wird neue Kraft schenken, dass auch wir auffahren mit Flügeln. Den Blick heben und weiten und zu erfahren: Gott ist nahe trotz und gerade in der Finsternis. In diesem Leben und über den Tod hinaus. Gott hält an uns fest und setzt Vertrauen in uns. Und wenn Gott an mir festhält, kann ich es auch, wenn er Ja zu mir spricht, kann ich es auch. Ich glaube es Gott, dass er gute Absichten mit mir hat.

Wenn es stimmt, was Kierkegaard gesagt hat: „*Verzweiflung ist ein Nicht-Selbst-Sein*“, heißt Glauben, zu mir selbst finden, weil ich mich auf Gott verlassen kann. Weil ich mich an den halte, der mir Halt gibt. Weil ich mit dem in Beziehung trete, der mich liebt und mir nahe ist, statt dass ich nur in meiner Selbstbezogenheit und in meinen engen Grenzen verharre. Von ihm empfangen, was ich mir selbst nicht geben kann, ihm kann und darf ich mich getrost überlassen, ihm vertrauen. **So kann ich stark sein, durch die Gnade in Christus Jesus. AMEN.**

GEBET

Gott, du bist unsere Hoffnung. Menschen können aufatmen und singen, weil dein Wort vom Tod ins Leben führt. Hoffnung gibst du, wo wir uns noch fürchten; Freude verheißt du, wo wir noch traurig sind; Vertrauen pflanzt du in uns, wo uns noch Sorge beherrscht; Gewissheit schenkst du, wo uns Zweifel plagen; Vergebung schenkst du, wo uns noch Schuld belastet; Leben weckst du, Leben in Fülle. AMEN.